

Der offizielle Rod.

Ein Kapitel der Herrenmode.

Kaiser Karl hat verfügt, daß die bei ihm zum Vortrage erscheinenden Funktionäre statt des Fracks den Gehrock tragen dürfen. Damit scheint der durch längere Zeit bei uns in Acht und Bann getane Gehrock wieder modern geworden. Mehr als das: Es ist gleichsam ein offizielles Kleidungsstück. Denn wenn man vor seinem Kaiser den Salonrock tragen darf, dann darf man ihn vor den Ministern erst recht tragen. Und wenn er sich in den Empfangszimmern der Ministerien einbürgert, so scheint es selbstverständlich, daß er auch bei Sitzungen und andern feierlichen Zusammenkünften vorherrschen wird.

Neu ist die Verfügung des jungen Kaisers bekanntlich nicht. Denn schon seit Kriegsbeginn hatte der heimgegangene Kaiser Franz Josef befohlen, daß man zur Audienz bei ihm nicht im Frack zu erscheinen hatte, wie es das frühere Zeremoniell verlangte, sondern im Gehrock. Gleich dem verewigten Kaiser will unser junger Herrscher durch diese Verfügung den Herren des Zivils die Kleiderfrage erleichtern. Uebrigens ist der Schlusrock, der „Bratenrock“, wie ihn die Wiener immer ein wenig despektierlich nannten, schon in seiner äußeren Erscheinung das strenge und ernsthafteste Kleidungsstück des modernen Mannes. Das ist sicherlich ein Grund mehr, der jetzt für diesen Rod spricht. Die bekannte künstlerische Wiener Zeitschrift für Herrenmode „Die Herrenwelt“ hat der Frage des Gehrockes in ihrem letzten Hefte ein eingehendes Kapitel gewidmet, in dem sie auch auf die bürokratische Feierlichkeit dieser Gewandung hinweist.

Das Jackett hat einen flotten Zug, einen jüngeren Zuschnitt — der Salonrock hingegen ist würdig und gediegen. Fast möchte man ihn das Kleidungsstück des Hofrates nennen. Es ist durchaus kein Zufall, daß in der Literatur und auf der Bühne fast alle Personen, die dazu berufen sind, Respekt einzufloßen, in der solennen Zugeknöpftheit des Salonrockes auftreten. Der Lehrer, der Arzt, der hochgestellte Beamte, zu ihnen allen gehört, beinahe wie ein Attribut, der Gehrock. Kann man sich den Professor, den Hausarzt, den Konsiliaris, den Sektionschef oder den Minister in den klassischen Konturen ihrer Persönlichkeit anders vorstellen als im Salonrock?

Freilich, die jüngeren Männer, namentlich die sportlich geschulten, haben sich in jüngster Zeit immer gegen den Bratenrock aufgelehnt. Deshalb hat sich der Gehrock, selbst nach der Verfügung des verbliebenen Monarchen und im Ernst der Kriegszeit, nicht durchzusetzen vermocht. Das behauptet auch einer unsrer vornehmsten Modeschöpfer. Er meint, daß der Gehrock auch in nächster Zeit immer nur das offizielle Kleidungsstück älterer Herren bleiben wird. Das Jackett dürfte er kaum verdrängen. Schon darum nicht, weil es ein so überaus praktischer Anzug ist. Der Salonrock kam ja, selbst in der Zeit seiner Blüte, immer nur für den Vormittag in Betracht. Das Jackett kann man nachmittags und abends auf der Straße und im Salon, im Theater und bei kleinen Gesellschaften anhaben. Die meisten unsrer Herren sind Berufsleute. Es wird ihnen daher nicht immer leicht, die Gewandung zu wechseln, wenn sie einen Besuch machen oder einer Einladung Folge

leisten wollen. Darum ist ihnen das Jackett, in dem sie sich immer richtig angezogen erscheinen, ein sehr willkommenes Kleidungsstück.

Wer keinen Salonrock besitzt, so behauptet der Chef des führenden Modehauses weiter, der wird sich vorläufig auch kaum einkaufen lassen. Namentlich der jüngere Mann. Der findet im Salonrock gar keine Beziehung zu seinem Wesen. Das Jackett steht immer besser, es ist handlicher und — was jetzt sehr in Frage kommt — man braucht dazu weit weniger Stoff als zum Salonrock. Der Amerikaner, der unsre Herrenmode in letzter Zeit schon mehrfach beeinflusst hat, lehnt den Salonrock nahezu ab. Er liebt das Jackett. Und dazu gegenwärtig einen kleinen, leichten Zylinder, der ein wenig an unsern alten „Stöcker“ gemahnt. Man sah diese männliche Silhouette kürzlich auf einem der sogenannten Sensationsfilme, wo sie das Entzücken der Fachkünstler erregte. Man nimmt auch an, daß dieser jamose Zylinder sich unbedingt in absehbarer Zeit bei uns Geltung verschaffen wird. Und wenn man bedenkt, daß ein Modeerfolg immer ein stattliches Stück Kapital bedeutet, so ist das selbst jetzt, wo man so ganz andre Sorgen hat, der Rede wert. Befagter Zylinder ist nicht hoch und ziemlich gerade. Er hat — wienerisch ausgedrückt — eine „schwinde“ Passon und eine schmale Krempe. Mit der „Glanzbutten“, der „Angströhren“ von einst, so wie man sie sich zum wirklichen Bratenrock vorstellt, hat dieser Seidenhut kaum mehr etwas gemein.

Aber in dieser Form gehört er zum Jackett. Auch dieses hat sich übrigens heuer ein wenig geändert. Die Weste ist einreihig geknöpft. Der Kragen ist breiter geworden und die Taschenklappen werden größer geschnitten. Nermel, demzufolge auch Manschetten und die Beinkleider sind enger. Das gibt der Gestalt eine knappe, kräftigere Note. Neuerungen, die auch für das Salko beachtet sein wollen. Das Salko wird einreihig geknöpft und bleibt als Tagesanzug typisch. Mit farbigen Salkostoffen ist es im allgemeinen schlecht bestellt. Nicht nur hinsichtlich der Quantität, sondern auch was die Qualität betrifft. Das schwarze Material aber, das für Jacketts in Betracht kommt, ist noch in erstklassiger Ausführung vorhanden. Ebenso ist an schwarzen Nammgarn- und den leicht gerauhten Stoffen für den Salonrock kein Mangel. Das ist gut, denn wie die vornehme Frau, so wird ja auch der vornehme Mann in den Tagen der Landes-... immer dunkel gekleidet sein, ob er nun den Salonrock trägt oder das Jackett. In der allernächsten Zeit aber, das heißt in den ersten Trauermochen, wird der Salonrock sicherlich in offiziellen Kreisen vorherrschend sein.

Die dazu gehörigen Beinkleider haben graue Streifen auf schwarzem Grund. Die Weste ist etwas höher geschnitten als der Gehrock selbst. Sie hat fünf Knöpfe. Die Gehrockkrawatte ist weiß-schwarz oder grau, bei Trauer selbstverständlich ganz schwarz. Farben sind aber, selbst wenn man von der Landes-... trauer absieht, dabei unbedingt ausgeschlossen. Länger als bis ans Knie reichend, darf der Gehrock nicht geschnitten sein. Daß dazu der Zylinder obligatorisch ist, augenblicklich der Zylinder mit dem Trauerflor, versteht sich von selbst. Strittig gewesen ist der Zylinder ja nur beim Jackett, und selbst diesem hat man ihn in letzten Jahren — namentlich beim Rennen — angepaßt.

Hohe, schlanke Gestalten sehen im Gehrock immer vornehm aus. Der Verfügung unsres jungen Kaisers gemäß ist es wohl anzunehmen, daß man ihnen auch geraume Weile über die Tage der Trauer hinaus wieder öfter begegnen wird. Der Gehrock dürfte vorläufig das offizielle Kleidungsstück bleiben. Man wird ihn also noch ziemlich lange dort sehen, wo Amtsluft oder zumindest halbamtliche Atmosphäre weht.